

„Die wollen den totalitären Staat“

Interview mit dem Scientology-Aussteiger Gunther Träger über die Methoden der Sekte



Träger beim SPIEGEL-Interview*: „Vom Opfer zum Täter“

Scientology

wurde von dem Amerikaner Lafayette Ronald Hubbard gegründet, der 1950 das Buch „Dianetik“ veröffentlichte, 1954 die erste Scientologen-„Kirche“ einrichtete und 1986 starb. Der Kommunistenfresser und ehemalige Science-fiction-Autor (Pseudonym: Kurt von Rachen) erklärte die Menschheit als Produkt obskurer interstellarer Ereignisse und strebte eine Welt ohne Drogen und Kriminalität unter Scientology-Herrschaft an.

Teure Psychokurse („Auditing“) sollen aus Scientologen gereinigte Übermenschen („Operierende Thetanen“) machen – zumindest beschere die Kurse der Sekte, von Fachleuten als „Gehirnwäsche“ bezeichnet, der Organisation immense Einnahmen. Die in mehr als 30 Ländern operierende Heilsfirma ist in Deutschland Marktführer unter den Sekten und hat nach Schätzung von Experten mehr als 200 000 Mitglieder. Weltweit sollen es über fünf Millionen sein.

Scientology erfüllt nach Ansicht des Kölner Bundesamtes für Verfassungsschutz „die Voraussetzung für eine Beobachtung“. Die nordrhein-westfälische Landesregierung stuft die Sekte

als „Wirtschaftskonzern“ mit „weltanschaulichem Mantel“ ein.

Kritiker sind für die Hubbard-Jünger oft „antisoziale Persönlichkeiten“, sie werden mit faschistischen Propagandeauren verglichen und müssen mit Psychoterror rechnen. Ein simpler Zirkelschluß setzt Scientology immer ins Recht: Alles, was der Sekte nützt, ist „ethisch“, alles, was ihr schadet, ist „unethisch“.

Gunther Träger, 43, war 20 Jahre lang Mitglied der nach außen streng abgeschotteten Sekte, aus der er, nach eigenen Angaben, vor anderthalb Jahren ausstieg. Er ist Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter der Frankfurter PR-Agentur C & C Contact & Creation GmbH, einer der größten deutschen Werbeagenturen der Tourismusbranche. Seine Firma macht Öffentlichkeitsarbeit für den zweitgrößten deutschen Reiseveranstalter NUR Touristic, für die Fremdenverkehrsbüros von Israel, Thailand, Südafrika und Ungarn sowie die Fluggesellschaften Malev, Air Canada und Singapore Airlines. Zu Trägers Kunden gehören ferner die Beherbergungsunternehmen Marriott und Center Parcs, die Pilotenvereinigung Cockpit und das Amadeus-Reservierungssystem.

SPIEGEL: Herr Träger, Sie waren 20 Jahre lang Mitglied der Scientology-Sekte. Wie sind Sie mit ihr in Berührung gekommen?

TRÄGER: Ich war als Gymnasiast aktiver Ruderer, das ist ein besonders stressiger Hochleistungssport. 1967 verunglückte mein Vater mit dem Auto und erlitt sehr schwere Kopfverletzungen. In dieser Situation fehlte mir als 17-jährigem neben meiner Mutter eine weitere Vertrauensperson. Da tauchte in meinem Ruderkreis ein südafrikanischer Lehrer auf, der nicht nur von Training, sondern auch von mentaler Entwicklung sprach.

SPIEGEL: Sie erhofften sich Lebenshilfe und Orientierung.

TRÄGER: Genau. Er ließ mir ein Scientology-Buch – aus meiner heutigen Sicht mit relativ schlichten Einsichten. Ich nahm daraufhin in Würzburg an einem Wochenend-Schnupperkurs teil.

SPIEGEL: Haben Sie all die Wunder geglaubt, die Scientology, die „Lehre vom Wissen“, ihren Anhängern verheißt? Zum Beispiel, daß altgediente Mitglieder ihre Kurzsichtigkeit verlieren?

TRÄGER: Ich habe viel erwartet, auch daß ich keine Brille mehr brauche.

SPIEGEL: Das klingt kurzsichtig.

TRÄGER: Es wird natürlich erheblich mehr versprochen, als gehalten wird.

SPIEGEL: Ihnen ist nicht der Gedanke gekommen, es könne sich um Seelenfang handeln?

TRÄGER: Ich habe in diesem Umfeld zunächst menschliche Wärme verspürt. Am Anfang wird man nur bestätigt. Was man macht, ist immer richtig. Aber dann entsteht ein Sog wie in einem Riesenstrudel, durch den man runtergezogen wird. Man wird nach und nach einer totalen Disziplin unterworfen.

SPIEGEL: Sie sind in einer hermetischen Organisation gelandet.

TRÄGER: Ja. Wobei „Auditing“ der Köder ist, der die Leute anzieht.

SPIEGEL: Was ist Auditing?

TRÄGER: Meistens ein Frage-und-Antwort-Spiel, bei dem das „E-Meter“, eine Art Lügendetektor, eine wesentliche Rolle spielt. Wenn dessen Meßna-

* Mit Redakteur Rüdiger Falksohn.